

Die Teilnehmer an
am 26. Juli cr.
stfindenden Feuer-
fest: Guttingen
ollen sich im Laufe
chster Woche bei
ern melden. Fahrt
t.

Kommando.
n Aufstellung und
folgt noch nähere

reiter-Verein
Neuenbürg.

am 21. Juni, abends
an, gemütliches
nfein im Restau-
rader mit unse-
heidenden Mitglie-
der Eger.
eicher Beteiligung
der Vorstand.

-Verein.
am 22., abends 8
n Nebenzimmer
Schmager

Ansammlung
anschließend gemü-
tlich zu Ehren
Hrn. Hauptlehrer
zu die Mitglieder,
Freunde desselben
ladin werden.

er Vorstand.

Neuenbürg.
bis 8

Löhner
Beschäftigung bei
H. Haizmann.

Neuenbürg.

er Wohnung
oder später zu

Ernst Mann.

Neuenbürg.
Leitzholber verlaufe
der Brunnenstraße

Zeune
zeit ein Kauf mit
en werden.

Müller, Bäder.
Reutlingen, Tel. 583

Schloßgütern.

sdienste
Neuenbürg

ag nach dem Drei-
den 21. Juni,
e (2. Tim. 1, 3 ff.)
Defan Uhl.

Unterstellungen und

Uhr für die Schner:
Stadtkirch Franz.

Uhr im Gemeindehaus.
am 24. Juni, abends
unde.

er Gottesdienst
Neuenbürg

Juni, vorm. 7^{1/2} Uhr.

Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Die Errichtung von Soldatengenehmungsheimen, und zwar eines Offiziers-, eines Unteroffiziers- und Mannschaftsgenehmungsheimen plant das preuß. Kriegsministerium. Es hat, wie der Voss. Ztg. aus Aachen gemeldet wird, mit der dortigen Badebetriebsgesellschaft wegen Pachtung des Corneliusbads und des Rosenbads Verhandlungen eingeleitet. — Bei der Besichtigung des neuen Soldatenheims auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß mit der Zeit alle deutschen Truppenübungsplätze solche Soldatenheime erhalten möchten. — Der Kaiser hat heute früh 1/8 Uhr die Reise nach Hannover zur Tagung der D. Landwirtschaftsgesellschaft angetreten. Schon gestern nachm. wurde in Hannover die 150jährige Jubelfeier der hannoverschen Kgl. Landwirtschaftsgesellschaft in der neuen Stadthalle durch einen Festakt begangen.

Berlin, 19. Juni. (Tel.) Auf Einladung der Reichsbank fand gestern eine längere Besprechung mit den Großbanken statt, wobei die Reichsbank ihrem schon früher mehrfach betonten Wunsch neuerdings Nachdruck verlieh, daß die Banken eine angemessene Erhöhung ihrer flüssigen Mittel vorzunehmen haben. Wie verlautet, soll eine allmähliche Ansammlung des Barbestands der Banken erfolgen, der etwa 10 Proz. der Summe ihrer Depositen und Kreditoren entsprechen würde.

Berlin, 19. Juni. Bei einer militärischen Übung oberhalb Mainz hatte die 2. Abteilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 eine Brücke zu benutzen, die vom Nassauischen Pionierbataillon Nr. 21 geschlagen war. Dabei brach unter einem mit sechs Pferden bespannten Geschütz der Brückenpfeiler ein. Es gelang, die ersten vier Pferde loszuschneiden, während die beiden Pferde an der Deichsel mit dem schweren Geschütz in den Rhein stürzten und vier Kanoniere mit sich rissen. Einer ist ertrunken.

Der Deutsche Gastwirtetag hielt am Mittwoch in Magdeburg seine 41. Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt seiner Verhandlungen stand die das deutsche Gastwirts-gewerbe stark berührende Vorlage über § 33 der Reichsgewerbeordnung, gegen welche Vorlage in ihrer jetzigen Fassung mehrere gewichtige Bedenken von der Versammlung geltend gemacht wurden.

Köln, 19. Juni. In der Werkbundausstellung sind gestern zwei Koffer mit kostbaren Juwelen des Kaiserpaars eingetroffen. Es ist, wie die Voss. Ztg. berichtet, der Fürsprache des Prof. Lufo v. Kranach zu danken, daß der Kaiser in die Vergabe und Ausstellung der Juwelen gewilligt hat. In ihrem Schutz ist ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet worden. — Der Rhein hat gestern abend die Hochwassergrenze überschritten, so daß die ersten Einschränkungen der Schifffahrt eintreten mußten. Auch die Nahe und die Mosel führen Hochwasser.

Karlsruhe, 16. Juni. Ein Unmensch, von einer Verkommenheit, die glücklicherweise nur selten vorkommt, stand heute vor der Strafkammer in der Person des Arbeiters Karl Friedrich Spiegel aus Pforzheim. Spiegel hatte seine vier Töchter Jahre hindurch zum Teil schon in ihrem 10. Jahre mißbraucht. Das Gericht erkannte gegen den entmenschten Vater auf eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Anzeige war von der Ehefrau erstattet worden. — Gleichfalls wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Schriftsetzer Georg Wilhelm Korb aus Pforzheim zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom Hohenzollern, 19. Juni. Gestern abend 6 Uhr ging um Hohenzollern ein schweres Gewitter nieder. Es kamen gewaltige trübe Wasser-massen in den übervollen Bächen herunter und die Bahndurchlässe waren kaum imstande, die Wasser-massen zu fassen. Jenseits bahnte sich das Wasser aus dem übervollen Bachlauf 2 und 3 parallele Wege durch die hochstehenden Wiesen. Der Schaden in den Wiesen ist beträchtlich. In Tübingen fiel kein Tropfen Regen.

San Francisco, 19. Juni. Im Zusammenhang mit der Weltausstellung im Mai nächsten Jahres soll ein Flugzeugrennen um die Erde stattfinden. Es sind bereits Preise im Wert von 150000 Dollars gestiftet worden.

Gegen den Kleiderwahnsinn in Amerika. Der allgemeine Kongress amerikanischer Frauenvereine, der alle 2 Jahre stattfindet, ist dieser Tage in Chicago zusammengetreten. Ueber 3000 Delegierte sind zugegen. Bezüglich der Damenmode wurde eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, unfein und unschön hingestellt wird. Es herrsche ein Kleiderwahnsinn. Der Kongress fordert die Frauen auf, in Kommissionen mit den Schneiderinnen zusammen neue einfache und bescheidene Modelle zu schaffen. Eine New-Yorker Statistik zeige die Reformnot, denn die Ehegatten dort müßten ein Drittel ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern.

Deutschland und England.

Der bevorstehende Besuch eines künftlichen englischen Geschwaders in dem deutschen Ostseefriegshafen Kiel darf von deutscher Seite sicherlich mit besonderer Genugtuung begrüßt werden. Denn nach der ganzen Lage der Verhältnisse handelt es sich hierbei zweifellos keineswegs um einen bloßen internationalen Höflichkeitakt, sondern um einen darüber hinausreichenden Vorgang von einer gewissen politischen Bedeutung. Er beleuchtet die seit einiger Zeit in den lange mehr oder weniger gespannt gewesenen Beziehungen zwischen Deutschland und England eingetretene Wendung zum Besseren in durchaus erfreulicher Weise, nachdem letzthin schon öfters das wiederhergestellte gute Einvernehmen zwischen den beiden Großmächten von maßgebenden deutschen wie englischen Staatsmännern betont worden ist. Die politische Bedeutung des englischen Flottenbesuches in Kiel tritt dadurch noch mehr hervor, daß er gerade während der „Kiel-woche“ und also zurzeit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in dem deutschen Ostseefriegshafen stattfindet und dergestalt gewissermaßen den Charakter einer Huldigung der britischen Kriegsmarine vor Kaiser Wilhelm, der ja britischer Admiral ist, annimmt. Wohl wäre es ein Tritum, das Erscheinen einer britischen Flotte im Kieler Hafen als ein Ereignis von ganz hervorragender politischer Bedeutung anzusprechen zu wollen, denn hierzu reicht ein einfacher Geschwaderbesuch gewiß nicht aus. Aber immerhin drückt sich in dem Vorgange eben doch die zu bemerkende Besserung in dem gesamten Verhältnisse Deutschlands zu England erneut aus, worüber diesseits wie jenseits des Kanals heftigsten gleiches Bestriedigung herrschen wird. — Die Wiederannäherung zwischen Deutschland und England hat sich ja auch bereits im Verlaufe der jüngsten großen Balkankrisis gezeigt. Mehr als einmal wurde damals an leitender Berliner wie Londoner Stelle auf die Uebereinstimmung der beiderseitigen Balkanpolitik hingewiesen, und dieser deutsch-englischen Harmonie gebührt unstreitig ein wesentliches Verdienst daran, daß die beiden Balkankriege lokalisiert blieben und ein allgemeiner europäischer Kriegsbrand vermieiden wurde. Eine weitere Folge der deutsch-englischen Uebereinstimmung in der Balkankrisis waren die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über wichtige wirtschaftliche und handelspolitische Fragen in Kleinasien, welche Verhandlungen zwar noch zu keinem formellen Abschluß gelangt sind, die indessen eine Einigung als ganz sicher erscheinen lassen. Wie man weiß, laufen daneben auch Unterhandlungen zwischen Deutschland und England wegen afrikanischer Kolonialfragen, welche für beide Teile ein hohes Interesse besitzen, einher. Sie sind zwar ebenfalls noch nicht beendet, doch auch sie lassen eine schließliche Verständigung bestimmt erwarten; auf die mancherlei Kombinationen, welche die deutsch-englischen Afrika-verhandlungen in der Presse der zwei Länder hervorgerufen haben, braucht hier nicht näher eingegangen zu werden. Zuletzt mag es noch als weiteres günstiges Anzeichen für den gegenwärtigen Stand der deutsch-englischen Beziehungen betrachtet werden, daß kürzlich Sir E. Grey, der englische Minister des

Auswärtigen, im Unterhause die aufgetauchten Gerüchte von einem bevorstehenden oder vielleicht gar schon abgeschlossenen englisch-russischen Flottenabkommen mit aller Entschiedenheit als unbegründet abgetan hat. Die unverhohlene Verstimmung, mit welcher in der deutschfeindlichen französischen und russischen Presse die betreffenden Erklärungen Greys aufgenommen wurden, kann deutscherseits nur mit Genugtuung erfüllt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Die neulich erwähnten Verhandlungen mit dem Polizeidirektor Dr. Bittinger über sein Verbleiben im Amt sind ergebnislos verlaufen. Dr. Bittinger wird mit Ablauf dieses Jahres seine Stelle als Polizeidirektor von Stuttgart verlassen und in den bayerischen Staatsdienst zurückkehren.

Stuttgart, 19. Juni. Das landwirtschaftliche Hauptfest wird in diesem Jahr, vorbehaltlich der Genehmigung des Königs, am Samstag, 26. Sept. gehalten werden.

Stuttgart, 19. Juni. (Ein Schwabentag am Rhein.) Von Samstag den 27. Juni bis Montag den 29. Juni wird der Bund für Heimat-schutz zusammen mit dem Stuttgarter Lehrer-gelangsverein einen Besuch in Köln ausführen, zu dem die Teilnehmer durch Extrazug und Extrashiff nach Köln verbracht werden. Für den Tag ist eine Zusammenkunft der meisten Schwabenervereine in ganz Deutschland in Aussicht genommen und aus diesem Grunde hat auch die Fürstin Pauline von Wied ihre Anwesenheit in Aussicht gestellt. Für die Pinfahrt kann in Stuttgart, Ludwigsburg, Plettingheim und Mühlacker in den Sonderzug eingestiegen werden. Die Kosten betragen für die Pinfahrt allein etwa 9 M., für die Hin- und Rückfahrt zusammen etwa 16 M.; auch für billigere Quartiere und Eintrittskarten ist Vor-sorge getroffen. Anmeldungen nehmen die beiden Vereine in Stuttgart entgegen.

Stuttgart, 17. Juni. (Vom Medizinalwesen.) Wie im Vorjahre, so ist auch heuer wiederum die Zahl der Ärzte, und zwar um 40, auf 1108 gestiegen, wogegen die Zahl der Hebammen um 33 gesunken ist. Die in den Anstalten verpflegten Geisteskranken haben sich Ende 1912 auf 3590 erhöht, 167 Aufnahme-gesuche mußten wegen Ueberfüllung der Anstalten abgelehnt werden. 46,5% der Aufnahmen weisen erbliche Belastung auf. Die Sterblichkeitsziffer ist um 1,93 pro Mille niedriger als im Vorjahre und mit 16,63% pro Mille die niedrigste seit 1876. Der Geburtenüberschuß betrug 1912 12,92 auf 1000 Einwohner, die Säuglings-sterblichkeit betrug 13,8% gegenüber 19,17% im Jahre 1911. Die Zahl der Geburten war 1912 höher als 1911, nämlich 72910 gegenüber 70656.

Stuttgart, 18. Juni. Es scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß im Zentralbureau der Ausstellung für Gesundheitspflege (Stadtparkgebäude) ein Fundbureau eingerichtet ist. Wenigstens hat dort noch eine größere Anzahl abgegebener Fund-sachen, wie Handschuhe, Schirme, Schlüssel, Spazierstöcke usw. ihrer Eigentümer. Es ist rathsam, von jedem wahrgenommenen Verlust sofort eine entsprechende Anzeige zu machen, da jeder Berliner benachrichtigt wird, so bald ein einer solchen Verlustanzeige entsprechender Gegenstand abgegeben wird.

Stuttgart, 19. Juni. Bei der Rosen- und Widen-schau, die in der Zeit vom 26. bis 28. Juni im Konzertsaal der Lieberhalle stattfindet, sollen auch abgeschnittene Staudenblumen zur Ausstellung gebracht werden. Da die Kultur der Blütenstauden in und um Stuttgart eine ziemlich bedeutende ist, so darf man auch bei dieser Abteilung der Ausstellung mit ziemlich bedeutenden Einfendungen rechnen. Daß Staudenblumen zu der Ausstellung zugelassen sind, ist sehr erfreulich, hat doch die Liebhaberei und das Interesse für diese Art von Blumen in den letzten Jahren erfreulicherweise bedeutend zugenommen.

Tübingen, 19. Juni. Eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau beschuldigte einen verheirateten Mann, ihr zu nahe getreten zu sein und veranlaßte ein gerichtliches Einschreiten wegen Vergewaltigung. Die Beschuldigung war unrichtig und die Anzeigerin



mußte sich wegen falscher Anschuldigung verantworten. Das Gericht verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis.

Böblingen, 19. Juni. Der Gärtner Breckle, der wegen des Diebstahls einiger hundert Mark in Holzgerlingen verhaftet worden ist, hat nun auch zugestanden, vor kurzem einem Zimmergenossen in Wildbad einen Hundert gekohlen zu haben. Weitere 5 Hundertmark Scheine hat der Bursche in Baden-Baden gekohlen oder unterschlagen.

Leonberg, 19. Juni. Bei dem jungen Mann, der im Eisenbahnzug einen Selbstmordversuch unternahm, handelt es sich um den ledigen Friseur Alfred Hamann aus Calw. Er ist nach seiner Einlieferung im Spital gestorben.

Freudental, 19. Juni. Ein Rundgang durch das Uberschwemmungsgebiet zeigt traurige Bilder. Wir treten in ein Häuschen ein. Der Fußboden ist mit Schlamm bedeckt, Risten, Stühle und Tische stehen wirt durcheinander, in den Schubladen ist Schlamm und Wasser. Die Besizerin war auf Tagelohn, als die Sturmflut sie heimrief, war der Zugang unmöglich. Später fand sie ihre zwei Ziegen und die Hühner tot im Stall. An einem tiefergelegenen Haus ergibt die Wasserlinie eine Höhe von 2,55 Metern! Im Stall liegen zwei prächtige Kühe tot mit aufgedunsenem Leib. Und so ist es überall. Eingedrückt Gärten, verschlammte Gärten und Höfe, abgeschwemmtes Holz, Neben zwei Kühen, 5 Ziegen und 2 Schweinen wurden 100 Hühner als ertrunken festgestellt. Und welcher Schaden an Feldfrüchten, Häusern und Straßen! Ein Glück, daß nicht auch noch Menschen umkamen!

Die Geburtenüberschüsse in Württemberg.

In den Jahren 1910, 1911 und 1912 haben die Geburtenüberschüsse betragen 30 405, 26 133 und 31 987. Der Statistiker Professor Dr. Lisch führt hierzu aus: „Da die Geburtenüberschüsse Württembergs in den 8 Vollzählungsperioden seit 1871 nacheinander im Jahresdurchschnitt 23 282, 24 205, 21 199, 19 534, 19 096, 26 352, 29 523 und 31 369 betragen haben, während sich aus den zwei Jahren 1911/12 ein Durchschnitt von 29 060 ergibt, so zeigt sich ein kleiner Rückgang, obschon das Jahr 1912 den größten, bisher überhaupt vorgekommenen Geburtenüberschuß geliefert hat. Die niedrige Ziffer für das Jahr 1911 ist ein Ergebnis der ausnahmsweise hohen Säuglingssterblichkeit bei gleichzeitigem Abfall der Geborenenzahl gewesen.“ Ganz anders liegen die Dinge, wenn man die Bezirke betrachtet. Im Vollzählungsjahr 1910 haben auf je 1000 der lebenden Bevölkerung an Geburtenüberschüssen geliefert: Das ganze Land 12,5, der Neckarkreis 12,1, der Schwarzwaldkreis 13,5, der Donaukreis 12,7, der Jagstkreis 11,5 und Stuttgart für sich 10,2. Von dem Geburtenüberschuß mit 30 405 trifft es 15 949 männliche und 14 456 weibliche. Der Neckarkreis ist beteiligt mit 5524 bzw. 5187, der Schwarzwaldkreis mit 4165 und 3528, der Jagstkreis mit 2583 und 2178, der Donaukreis mit 3677 und 3563. Überall springt also das männliche Geschlecht vor bei der Kreisstatistik.

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Feigling, Verräter, Verräter!“ schrie Kasl — „die Fahne läßt sich von Schurkenhänden nicht rauben wie ein betöbtes Mädchen!“

„Die Bauernbirne“, hohnlachte der Offizier, „Du mußt sie mir lassen, wie diese da —“

Er streckte die Hand aus. „Gib dich, Rebell! Ich will dein Leben nicht, weil Du das meine gerettet. So sind wir quitt.“

Ringum verhalten die letzten Schiffe: das Gefecht war beendet; die Trompeten der Franzosen bliesen zum Dikt. Am Abhang der Schlacht sammelten sich die Soldaten, Handen, erschrocken, und einige machten Miene, dem bedrängten Offizier zu Hilfe zu kommen.

Schon pfliffen Kugeln an Kasl vorüber und die nächste konnte ihn treffen. Jetzt war es Zeit, ein Ende zu machen. Mit wildem Aufschrei warf er sich blitzschnell auf den Gegner.

„Reiß, meine Gnade aus der Hand eines Schurken. Behalte dein Geschenk!“

Nur einen Augenblick dauerte das verzweifelte Ringen. Dann glitt der Offizier auf dem bröckelnden Felten ab, und Kasl, der den Verwundeten zu fest umklammert hielt um sich noch loszumachen zu können, stürzte mit ihm in die Tiefe.

Während es durch die pfeifende Luft hinabging über die fast senkrechten zackigen Felsen und donnernd und volierend die abgerissenen Steinräume ihnen nachsausten, schwand Kasl die Besinnung. Doch auf einmal

Im Oberamt Neuenbürg kamen auf 33 371 Einwohner 242 Geschleichen und ehelecht 1058 und unehelich Geborene 79, dagegen Gestorbene einschließlich der Totgeborenen 561, so daß sich ein Geburtenüberschuß ergibt von 476, worunter männliche 250 und 226 weibliche Personen.

Von den Geburtenüberschüssen der Jahre 1906 bis 1910 sind jährlich im Durchschnitt 4290 von Württemberg rechnerisch verloren worden, und zwar 1100 durch überseeische und 3190 durch sonstige Mehrabwanderungen. In den Jahren 1910, 1911 und 1912 sind ausgewandert über See 1014, 920 und 514 Württemberger. Die Ueberseeländer nehmen also einen abnehmenden, ja gegen früher fast verschwindenden Teil des württ. Abwanderungsverlustes auf. Wenn die Fassungskraft des Landes für mehr Menschen so stark geblieben wäre, wie sie 1906—10 war, so würden nur etwa 1263 von 28 343 jährlich durch Abwanderung aus Württemberg an das Reich und andere Kontinentalgebiete verloren werden, was für das Land nahezu ein Aufhören der außerordentlich starken Menschenabgaben bedeuten würde, die es fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch gehabt hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

S. Pfingzweiler, 18. Juni. Der hiesige Militärverein feierte am letzten Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Am Samstag fand ein Fackelzug und anschließend das Festbankett statt, bei dem eine Neuenbürg Kapelle konzertierte. Am Sonntag in aller Frühe weckte uns der Trommelwirbel unseres „Stabstrommers“ G. Höl, anschließend die Tagewacht des Musikkorps und Böllerschüsse. Nach dem Kirchgang fand das gemeinschaftliche Essen bei Frn. Reuter zur „Sonne“ statt, um 1/3 Uhr folgte der Festzug. Im ganzen waren 22 Vereine anwesend und es entwickelte sich in unserem kleinen Ort ein rühriges Leben und Treiben, begünstigt durch das prächtige Wetter, das bald fröhliche Feststimmung erzeugte. Auf dem Festplatz begrüßte Vorstand Ernst Kling die erschienenen Kameraden und sonstigen Festgäste aufs herzlichste, hob den hohen Wert unserer deutschen Armee hervor und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf dieselbe. In der hierauf folgenden Festrede gab der Redner einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, der, 1900 von 10 Mitgliedern gegründet, heute deren 28 besitzt. Eister Vorstand von 1900 bis 1903 war Hr. Hummel hier, seither Hr. Kling. Im Vorjahr wurde die Vereinsfahne, die 1904 eingeweiht worden war, durch Feuer vernichtet, so mußte die heute einzuweihende Fahne beschafft werden. Ein Mitglied hat dem Verein gegenüber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, wie auch ein Verein selber nicht nur dazu da ist, ein Fest zu feiern, sondern um hohe, ideale Aufgaben zu erfüllen. Für einen Militärverein sind es besonders deren zwei: Erstens, seinen Mitgliedern die Fühlung mit der Armee zu erhalten, sie von dem Wert und der Wichtigkeit des deutschen Heeres zu überzeugen, zweitens, in ihnen Vaterlandsliebe und Königstreue zu wecken und zu pflegen. Zum Schluß gedachte der Redner Seiner Majestät des Königs

Wilhelm II., von dem auch auf unser Guldigungs-telegramm so rasch Antwort eingelaufen ist, und brachte das Königshoch aus. Hieraus erfolgte die Fahnenentfaltung mit Fahnenlied durch den hiesigen Gesangsverein. Im Namen des Bezirksvereins und seines Vorsitzenden Holzapsel, von dem von Neulingen aus ein Glückwunschtelegramm einlief, sowie vom Landesauschuß brachte Hr. Hauptlehrer Bärle-Ottenshausen herzlichste Grüße und Wünsche dem Verein dar und gab in längeren Ausführungen den Kameraden Anleitung, wie man dem Kriegerbund und seinen Idealen in praktischer Arbeit dienen könne und solle. Verschiedene Liedervorträge der Gesangsvereine von Langenalb, Jittersbach und Pfingzweiler verschönten die Feier. Dem Vereine zu seinem schön verlaufenen Feste die herzlichsten Wünsche. Möge der Verein unter seiner neuen Fahne in Einigkeit und Kameradschaftlichkeit dem württembergischen und deutschen Vaterland dienen! Allen, die dazu beigetragen haben, das Fest zu einem schönen zu gestalten, herzlichsten Dank.

Delbronn, 19. Juni. Am Sonntag findet nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Rößle eine Versammlung der Milchlieferanten-Vereinigung des Ragold- und Enggauers Nat. Bei der Versammlung, zu der die Mitglieder und alle sonstigen Interessenten eingeladen sind, sollen die gegenwärtigen Verhältnisse des Milchgeschäftes besprochen werden.

Neuenbürg, 20. Juni. Dem heutigen Schweine- markt waren 40 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 32—34 A bezahlt. Käufer fehlten.

Demisches.

Stiefel und Aberglaube. Wenn die Sohlen der Stiefel knarren, dann sind sie noch nicht bezahlt, das ist ein alter lustiger Aberglaube, der noch heute im deutschen Volke steht. Aber der Stiefel oder der Schuh nimmt im Aberglauben unseres Volkes einen noch größeren Raum ein. In Schwaben glaubt man, daß derjenige, der die Sohlen zu einem tunden Loch in der Mitte abtritt, reich wird, wer sie auswärts tritt, dagegen arm. Fegt, so will es der medienburgische Aberglaube, das Dienstmädchen beim Aussetzen mit dem Besen über die Stiefel hinweg, so fegt sie das Glück fort, und wenn bei einer Feuersbrunst die Schuhe angehen und zu brennen anfangen, der wird für den Brand- rister gehalten. Sehr pädagogisch beeinflusst scheint der Aberglaube, daß man Schuhe nicht herum- stehen lassen soll, weil das Unglück bringt. In Ostpreußen dürfen Kinder nie an einem Fuße un- belleidet sein, sonst verdienen sie nie ihr Brot und wer beim Schuhziehen niest, hat Unglück, wenn aber ein Schuh nachgeworfen wird, dem blüht das Glück.

[Gesühl-Thermometer.] Junge Frau (vor ihrem Geburtstagsstisch): „Ach ja — das war noch eine schöne Zeit, als mir mein Egon lauter überflüssige Dinge schenkte! Jetzt sind es nur noch praktische Gegenstände!“

stuchte der rasende Fall, ein dumpf schmetternder Aufschlag erfolgte, der Kasl in die Höhe schleuderte und ihn aus seiner Betäubung wieder erweckte. Unter ihm lag mit zertrümmertem Haupte die Leiche Renards, während er selbst mit zer Schlagenen Gliedern an einer sähen Zwer- gkriecher hing.

Schnell kam dem wie durch ein Wunder Geretteten seine Lage zum Bewußtsein. Er fühlte, daß er ohne schwere Verletzung geblieben und nur aus leichten Wunden blutete. Von oben her bedeckte ihn ein Fels- vorsprung vor den Blicken der Franzosen, die beide in der Tiefe zerschmettert wähen umhien. Ein Blick in die Schlucht überzeugte ihn, daß es möglich war, lebend den Grund des Tals zu erreichen. Noch hing, wenn auch zerrissen, die Fahne um seinen Leib, und Gott würde ihm helfen, sie vollends zu retten.

Mit Händen und Füßen sich anklammernd, begann er vorsichtig an dem verwitterten Gestein unter dem Klotterstein fortzuklettern.

Blötzlich, als er nun eine sah emporragende Klippe bog, schrie er laut auf: lähmender Schrecken bannte ihn an die Stelle; wie im Wahnwitz traten seine Augen aus den Ohren.

Vor ihm lag ein Weib im Gewand einer Nonne eine junge, schöne, schlauke Schwester, mit breiter flatternder Stirnmütze, aus der in purpurnem Ström das Leben gekossen war.

Schauernd bange er sich nieder und zog das schwarze Kopftuch zurück.

Da sah es ihn an, fast still und ruhig, milde Veröhnung auf dem bleichen, gottgegebenen Antlitz.

„Berona!“ schrie er auf und sank mit schwindenden Sinnen über die teure Leiche.

Wie lange er so gelegen, wußte er später nicht.

Als er aus schwerer Betäubung wieder erwachte, befand er sich im Kloster, unter der sorgsamten Pflege der Kapuziner.

Am Nachmittag war Vater Marcellus, der bei Belturns die Bauern in den Kampf begleitet hatte und nach dem unglücklichen Ausgang mit Milde ent- kommen war, von Verbins durch die Felsen hinab- gestiegen und hatte ihn bei der toten Schwester gefunden. Der schwache Puls, der matte Atem verrieten, daß noch Leben in dem unglücklichen war. Aus seiner Hande schloß der fromme Bruder ihm Wein ein; doch die schwere Dornenkrone wollte nicht schwinden. Da hob ihn der starke Mönch auf seine Schultern und trug ihn unter Lebensgefahr bis an den Rand der Straße hinauf. Hinter einem dichten Gebüsch verborgen, harpte er bis zum Abend aus, still betend und wartend, daß dem Geretteten das Leben zurückkehre. Der aber blieb wie erharrt, und endlich, als es Abend und alles ruhig geworden, mochte der Bambergische sich wieder auf und schleppte, unbemerkt von den unterirdischen Franzosen, seine schwere Last in das nahe Kloster, wo Kasl vor allen Radforträgen verhüllt blieb.

Die Stadt Klauen war indessen von Angst und Sorge erfüllt. Die Bürger zitterten für ihre Habe und ihr Leben, war doch das Städtchen nach den hait- gehalten erbitterten Kämpfern nichts anderes als ein im Sturm erobertes Plaz, den man dafür in Flammen aufgehen lassen konnte.

In der That war General Severoli aufs höchste gereizt durch den neuen blutigen Anstand. Er trante seinem mehr und vermutete beim Bürger wie beim Bauern nur Trallsheit und Hinterlist. Auf die Prokla- mation des Bischofs gingen von Italien sich berufend, drohte er den Bewohnern von Klauen mit Plünderung, Brand und Todschleien, sowie noch irgendwo der ge- ringste Widerstand sich zeige. (Fortsetzung folgt.)

